

Märchenstunde gegen den Stress

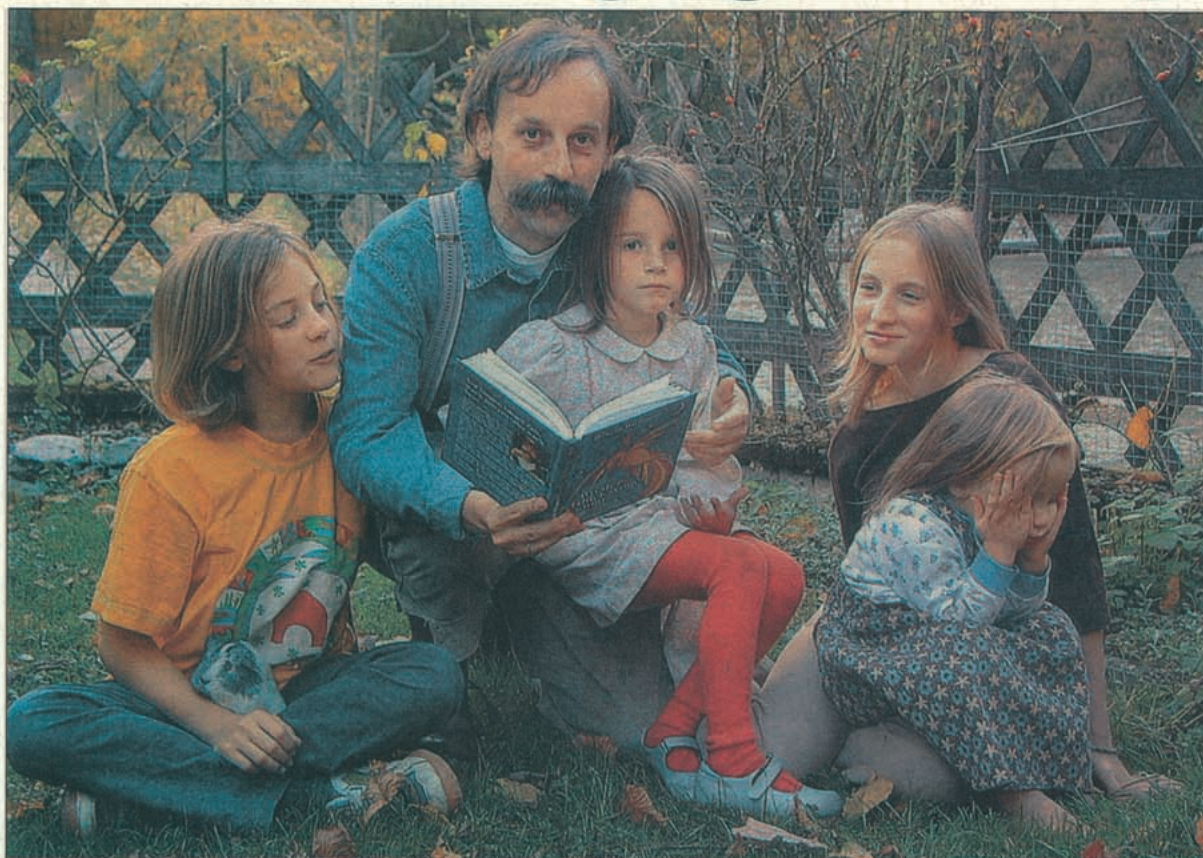
Helmut Wittmann aus Grönuau im Almtal (OO) ist einer der wenigen hauptberuflichen Märchenerzähler. Die Märchen und Sagen können Seelen trösten, sagt er.

BERTHOLD SCHMID

SALZBURG, GRÖNAU IM ALMTAL (SN). Welchen Stellenwert haben jahrhundertalte Sagen und Volksmärchen im Zeitalter von MP-3-Player, Computer und Spielkonsolen für Kinder? „Einen überraschend großen“, sagt Helmut Wittmann, einer von fünf hauptberuflichen Märchenerzählern in Österreich. Wobei der 48-jährige Oberösterreicher aus Grönuau im Almtal, Vater von fünf Kindern, nach eigenen Angaben der einzige im Lande ist, der auch im Dialekt erzähle.

Die Faszination für Sagen und Märchen ergebe sich durch das gekonnte Erzählen, das von Kindern als persönliche Zuwendung, auch als Seelenröstung empfunden werde. Viele Kinder in der gestressten Gesellschaft hätten generell einen Mangel an persönlichen Zuwendungen. „Ich werde nie vergessen, als kürzlich ein etwa achtjähriges Mädchen bei einem Erzähl-Festival in Mannheim in der erste Reihe aufgestanden ist, mir die Hand geschüttelt und gesagt hat, wie toll dieses Erlebnis gewesen sei. So etwas habe ich noch nie erlebt. Ich war richtig baff“, sagt Wittmann.

Bis zu 120 Auftritte pro Jahr absolviert der Oberösterreicher – er ist und war staatlich geprüfter Filmvorförder, Spieleerfinder, Sekretär, Buchhändler, Texter und Landarbei-



Helmut Wittmann im Kreis seiner Kinder, die er schon früh mit der heimischen Märchenwelt unterhielt.

Bild: SN/BERTHOLD SCHMID

ter. Aber nicht nur in Kindergärten und Schulen findet Wittmann sein Publikum, auch bei Firmenveranstaltungen im Kreis Erwachsener.

Da werde es ganz schnell still, wenn die Erzählung beginne. Noch dazu, wenn sie mit Harfenklängen begleitet würden, sagt der Märchenerzähler. Auch Erwachsene entflöhen gerne dem Alltagsstress und würden sich möglicherweise an die eigene Kindheit erinnern.

Besonders wichtig sind Helmut Wittmann die heimischen Volksmärchen. Nicht, weil sie besser wären als andere, sondern „weil wir ih-

re Symbolsprache am besten verstehen“. Dazugekommen ist in den vergangenen Jahren die intensive Beschäftigung mit Volksmärchen aus dem europäischen Osten.

Märchen-Erzählungen in mehreren Sprachen

Wer kenne heute noch Märchen der transsylvanischen Zeltzigeuner, der Bukowiner Armenier, der Szekler in Ungarn oder der Siebenbürger-Sachsen? Aber gerade die Volksmärchen aus dem europäischen Osten hätten eine mythische Tiefe, die ei-

nen oft erschauern lasse. Leider seien alle diese Überlieferungen heute so gut wie vergessen. Deshalb will Wittmann die Erzähltradition neu beleben – mit Märchenabenden, Erzählnachmittagen, Märchen-Dinners, Sagen-Wanderungen, mit Seminaren in der Erwachsenenbildung und mit Erzählstunden an Schulen.

Beim Kongress der Europäischen Märchengesellschaft wurde ihm 2003 in Potsdam für seine Arbeit der Deutsche-Volkserzähler-Preis und damit verbunden der „Gertrud-Hempel-Ring“ verliehen. Im ORF-

Radio Oberösterreich und im Radio Salzburg gestaltet Wittmann jeden ersten Samstag im Monat in der Sendung „Bei uns dahoam“ eine „sagenhafte“ Stunde. Fixer Bestandteil sind dabei zweisprachige Erzählungen mit Mehmet Dalkilic.

„Aber nicht nur auf Deutsch-Türkisch, auch auf Deutsch-Französisch gibt es Märchenerzählungen“, sagt Wittmann, der im heurigen Frühjahr in Straßburg bei einer Märchen- und Theaterveranstaltung teilnehmen wird. Im Mai sind in Bruck an der Glocknerstraße rund um die Walpurgisnacht Erzählungen aus dem Reich der Hexen und im Sommer Sagen-Wanderungen in Dorfgastein geplant.

Die Lieblingswerke Wittmanns sind „Die wirkliche Blume“ sowie die Sage „Vom Traum des Lännhofbauern“. Das eine handelt vom weisen König Salomon, das andere gibt es regional in verschiedenen Besetzungen: In der Pinzgauer Version erzählt die Sage vom Traum eines schwer verschuldeten Landwirts. In diesem suggeriert ein Zwerg dem armen Mann, sich bei bitterer Kälte auf eine Brücke in Krimml zu stellen und zu warten. Im letzten Moment taucht ein zweiter Mann auf, der dem bereits halb erfrorenen Landwirt von einem weiteren Traum erzählt. Er habe geträumt, es gebe einen Goldschatz unter dem Herd im Haus eines verschuldeten Bauern.

Erraten: Mit dem verschuldeten Bauern ist der Wartende auf der Brücke gemeint, der dank des bis dahin unentdeckten Goldes in seinem Anwesen doch noch zu seinem Glück findet. „Es sind die verschlungenen Wege zum Glück, die diese Sage ausmachen“, sagt der Märchenerzähler.